B. 29. I.N. 620

Zürich d. 21. Febr. 1826.

Meine theuere, pfarrerliche Freundin!

Wie geht es wenn man eine Stillung der Briefgläubigen aufgegeben hat, man kommt dann nicht leicht wieder dazu. Man will immer schreiben u. hat immer Gründe es nicht zu thun u. wenn es dann eine Freundschaft ist, welche nur gegenseitige Höflichkeit zum Grund hatte, so tritt der Gedanke dazu die Zeit sey verscheuert u. man hört mit Erstaunen immer wieder schreiben, was auf die Correspondenz u. mit derselben auch die Freundschaft zu Grabe getragen wird. Ein solcher Fall darf bei mir nie eintreten! Nie werde ich sagen: ich war ehemals auch mit ihr in Verbindung, sie hat aber seit so viel Jahren aufgehört u. wie die kalten Ausreden alle heißen mögen. Einmal muß, in jeder Lieb aufhören diese Correspondenz, so wie aller irdische Aufhört aber ich werde nie damit aufhören u. es wird immer meiner Freunde es übernehmen Ihnen zu sagen Dank habe die große Reise angetreten u. grüsse Sie nochmal herzlich mit der frohen Erwartung in jenem glücklichern Gegenden Sie wieder zu finden.

Mit meiner Gesundheit geht es seit dem ich den großen Anfall hatte ungefähr im gleichen. Meine heftige Hypochondrie hat sich seit dem ich mehr Bewegung in freyer Luft mache, u. ein Kneipp trank, welcher dem Lehmann wieder hieß gebrauchen, u. ich habe wieder mir ein erträglicher Muth zu thun erlangt. Genau nun sich mich in allem wohl thun, daß ich nicht auf meine Gesundheit ein sündige – denn da folgt immer die Strafe schnell auf der Fersen. u. ich bin diesen gar nicht gewaltsam gewesen, ich machte ohne was ich wollte, in jeden Witterung ausgehen –

wenn ich wollte. Gleichsam d. wegen wenn ich wollte, alles stehl mir nicht. Nun ist eine andre Zeit eingetreten, die Tage von welchen man sagt: sie gefallen mir nicht! Doch bin ich Verzeihung mit einem sehr glücklich. Ich hoffe nicht ganz bereyzen, treu Reisen zu Gott u. im Stagnen ohne alle Unbeyquemlichkeit machen. Es fehlet mir nicht an einem sehr guten u. gesunden Magen, und die grössere Bedenklichkeit zu dieser allem stellt sich allemal, wenn ich es thun sollte ein. Der alter ist gegen meine alte Tille.

Indessen haben Sie mir einen Trostbrief geschrieben, der mich in der Seele erquickt hatte. Liebe, vortreffliche Freundin, wie wohlthun Sie doch jede Kleinigkeit die von mir etwa geschah, einen Werth zu geben. Ich werd ordentlich froh als ich Ihre Lobsprüche lese, ich hätte aus dem Munde der Richter der Welten Ehre mögen, ja der ist wahr, war dieses vergnügt liebende Herz der von die zeugest, u. auf diesem Zeugniß bis die gerecht sprichst. Ich gefiel mir ordentlich recht in dem schönen Bild der Sie von mir entworfen haben. Viel meine an Philosophie angenommene Philosophie zu Euch ist bin ich auch unterer u. höher, als ich vorher gewesen bin. Ich habe ganz andre u. frohere Ansichten von der Welt u. den Menschen u. bin, nähe dem vorigen Grundsatzt geruht auf dem ich vor meiner Krankheit war geruht. Das Sie der Frau von Rothkirch geschrieben haben, das melden sie mir schon in meinem äußerst freundschaftlichen Brief, den sie aber Klagen sich an mich schrieb. Es geht dieser Familie gut u. die Engelchinder sind recht gesund. Man kann sich keine schönere Jungen denken als ihr Lori ist. Wenn doch Gott uns einmal so zusammen führen, wie wir schon beisammen waren, u. die übrigen Freunde dazu, wie wollten wir doch der alten genießen.

Die Gebuni ihr Volk verloheren, der wird dis nur auf ein kurtz Zeit
sagen, u. sie ist vielleicht schon wieder bei Ihnen. Die erzahlen nicht
gut wegen dieser Trauerung gut wer. Dass sie selbständig
werde, u. lerne ohne die gute Mutter handeln. Denn wenn Kind
ist, so lernt man nie wie man wissen muss im tägliche Verkehr.
Man überlässt diesen detail so gern der Mutter, sie wird
morgen u. sie machts ja recht gut. Man fragt so ungern einer
nach dem andern brechen u. die Herrschaft aus den Mittagsäu-
den in die sämmtigen Hinterzimmer. In solchen Dingen wer-
man nicht gern meistern sagen.

Ein wenig ist seit einem Jahr bisgenau da wir uns nicht ge-
schrieben haben. Ich will der grossen Weltbegebenheiten nicht
erwähnen. Den Tod des Königs von Preussen — u. den Tod
der Kaiser von Russland — die Auflösung u. Vernichtung
der südlichen Amerika's, die Türke u. Verwüstung Nordamerik
hier. Wir dürfen uns aus unsere nächste Freunde setzen.
Es ändert alles mit Ihnen. Seit G.D. die Freud von
Wolzogen, die Sie mit Frau von Humboldt besucht hat, in
tiefes Leid gestürzt worden. Ihr einziger Sohn hat den Teufel sich
selbst zu erschiessen, durch Unvorsichtigkeit. Er wollte auf Rappfüchen
schiessen verirrte sich da er über einen Zaun steigen wollte
u. die Flinte ging los u. verwundete in in der Seite tödtlich.
Seit der letzten Woche im Leben beraubt u. betrübt ist in der
Gegend von Jena. Ich weiss schon lange nichts mehr von ihr.

Da man bisnach in der ganzen Adel von den zwei Rahs-
herren spricht welche den Wüthrich Keller durch Gewehr haben
umworden lassen. Dass man die ganze Bande nahst der Rahs-
herren Hieher bracht um Hier die Sache recht zu untersuchen, der
ist wahr. Allein der ganze wird ausser geheimnisvolle gehin-

WIENER STADTBIBLIOTHEK

bin, u. niemand erfährt etwas von der Sache als wenn es ausgemacht ist. Es sind von wegen in denen Rechten Mittel da, u. sie untersuchen die Sache auf das gewissenhafteste.)

(Ach, auch Ignatius u. seine Adelheid sind hinübergegangen in das Land der Vollkommenheit. Der gute Ignatius u. ich haben ihn nicht mehr gesehen. Endlich ist ihm sein Sehnen, das Gelangen u. er fiel hin, seine geliebte Gattin. Ein unfreundlicher Klima, u. andere Umstände gaben ihm Anlass zu mancherlei Kränkungen u. das Ende davon war der Tod seiner Adelheid, welche er bald nachfolgte ins bessere Leben. Ich sagte nicht und, ich sagte mit einem traurigen Seufzer. Gottlob, Gottlob, der gute Ignatius ist nun schon da wo ich in kurzem ihn u. seine Adelheid sehen – u. wo wir unser Leben nie mehr traurig werden sollen.)

Ist nur noch eine Frage die Mühe? u. der sichtbaren Zufriedenheit wille er keinen Gegenstand zur Beurtheilung finden? Die letzte Probe die wir zur Hand haben, nämlich die Belagerung von Lissa ist allgemein mit großem Interesse gelesen worden. Die Haupt Gegenstände berührt, welche ich sehr gerne weiter gelesen hätte, wenn Sie nicht – aus sehr guten Gründen – abgebrochen hätten. Aber der kundige Leser wollendet die ganze Geschichte u. mit Heiligkeit seiner Gemüthes, was die Professoren nicht sagen wollte. Der Vater Jesuiten – es nach der Natur gezeichnet. Oft sehr bestimmt u. richtig, bald sehr unrichtig. Man mingle ihn oft Lebens. Weil wieder kommt er mit einer eisernen Hütte u. will ein Opfer für die Klöster. Wollte ein solcher Mann durchdringt nicht bei einem solchen Mann stille geben. Dort spricht der Natur Mann, hier der Kunst Mann. Doch rechnet er aus dem guten Schatz seines Herzens, ihm nur an Rang studieren, daß seine Verfolger u. Gelübde geliebt werden. — Aber was das der Buchhändler für eine Unordnung in den Seiten angefangen – sie sind alle in der größten Unordnung. Das der Platz erlaubt nicht mich deutlich zu erklären. Ich will sie nur noch bitten Ihren braven Bruder bestens zu grüßen – Alle die Freunde Kuglers, Schnitzers, Stahl, Crusius u. so ich jemanden vergessen hätte, so vollständig die an.

Ich bin bei der meinen Tochter Liebenhaus

Ihr
getreuer, liebender
Freund Joh. Dinl.